



Das Copacabana-Cybercafé

Stani Michiels

in Mönchengladbach

Zum Abschluss seines Aufenthaltes als Atelierstipendiat der Stadt Mönchengladbach im Jahr 2007 installierte der belgische Künstler Stani Michiels sein „Copacabana-Cybercafé“. Es handelte sich dabei anscheinend um ein normales Internet-Café, das sich nicht als Kunstprojekt zu erkennen gab. In einer Einkaufspassage in der Innenstadt Mönchengladbachs warb es wie ein gewöhnliches Internet-Café mit einem besonderen Angebot um Kunden: Der Zugang zum World Wide Web war kostenlos. Die Kunden konnten ganz normal alle Internet-Seiten aufrufen und nutzen. Dass dabei aber in Echtzeit mittels eines Filtersystems eine Vielzahl von Wörtern in ihr Gegenteil (Antonym) vertauscht wurde, wussten die Kunden des Internet-Cafés nicht. Bei gleicher grafischer Oberfläche waren sie so einem veränderten wörtlichen Inhalt von Web-Sites, E-Mails und Chat ausgesetzt.



„Das ‚Copacabana-Cybercafé‘ kommt nach Mönchengladbach.

Free internet, email & chat for everyone!

Das international bekannte „Copacabana-Cybercafé“ eröffnet eine Filiale in der Theatergalerie in Mönchengladbach. Mit dem Slogan „Free internet, email & chat for everyone!“ wird es am Freitag, den 14. September um 19 Uhr durch Georg Langweg, den Vorsitzenden des Citymanagements Mönchengladbach e.V., eröffnet.

Im „Copacabana-Cybercafé“ hat das Publikum einen innovativen und kostenfreien Zugang zum Internet. Das Konzept des „Copacabana-Cybercafés“ wurde bereits in Amsterdam, Paris und Boston präsentiert und war dort jeweils ein voller Erfolg.

Copacabana Cybercafé

Free internet, email & chat for everyone!

Theatergalerie, Hindenburgstr.75, 41061 Mönchengladbach
geöffnet dienstags bis samstags von 12 bis 18 Uhr“

Kunst c/o Mönchengladbach, Fachbereich Museen Mönchengladbach: Das „Copacabana-Cybercafé“ kommt nach Mönchengladbach. Pressemitteilung vom 15.08.2007

Am ersten regulären Tag war das Interesse des Publikums verhalten. Doch die Manipulation wurde meist nicht bemerkt. Es traten daher weder die erwünschten noch die befürchteten Reaktionen auf. Im Vorfeld wurde befürchtet, dass die manipulierten Texte zu erschreckten oder assungslosen Reaktionen führen könnten. Michiels wünschte sich ausdrücklich die Auseinandersetzung mit der Manipulation. Zu diesem Zweck mussten die Besucher nach einiger Zeit auf die Manipulation hingewiesen werden, um gegebenenfalls eine Auflösung eventueller Probleme zu bieten. Auf diese Weise konnte man den Besuchern die Möglichkeit geben, die Manipulation bewusst zu genießen. Wer sie ausnahmsweise ohne Hinweis entdeckt hatte, vermutete Hacker außerhalb des „Copacabana-Cybercafés“. Auch hier half die Aufklärung. Stellenweise entstand der Eindruck, dass es technisch unbedarften Besuchern Schwierigkeiten bereitere, die Manipulation zu verstehen und auch zu akzeptieren. Nachdem an konkreten Beispielen die Manipulation verdeutlicht wurde, war aber auch hier das Eis gebrochen. Beim Betreten des „Copacabana-Cybercafés“ fragten einige Besucher, wie denn das Angebot des Gratis-Surfens finanziert würde. Dabei wurde vom Aufsichtspersonal lapidar auf das neue Konzept des „Copacabana-Cybercafés“ hingewiesen, jedem einen kostenfreien Internet-Zugang zu ermöglichen. Bei der späteren Demaskierung wurde den Besuchern gesagt, dass man in diesem Internetcafé zwar nicht mit Geld, aber mit der Wahrheit bezahlen würde.

Text und Fotos: Bernhard Jansen©2007

